№ 93. Sonnabend, den 25. April. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½jährl.: 1 „ 10 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme anweisende:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. L'Estrange (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 907.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten
Tagesgeschichte. Wien: Israelitische Begleitnote an Dänemark. Hypothekencreditanstalt. — Hermannstadt: Vom Rumänencongreß. — Pesth: Preßproceß. — Berlin: Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Kein Antrag in der holsteinischen Angelegenheit. Geldbriefe gestohlen. — München: Circulardepesche bezüglich der griechischen Thronangelegenheit. — Hannover: Consistorialerlaß in der Abrenuntiationsfrage. — Kassel: Verhandlungen der Ständeversammlung. — Darmstadt: Kammerverhandlungen. — Wiesbaden: Kammerverhandlungen über Staatsdienerbesoldungen. — Gotha: Beisetzung der Leiche des Generallieutnants Reichard. — Frankfurt: Bundestagssitzung. — Hamburg: Die griechische Thronfrage. Zur holsteinischen Angelegenheit. Dr. Riesser †. — Paris: Zu den Wahlen. Vermischtes. — Bern: Der Tod des Gesandten in Turin. — Turin: Nationalbelohnung für Farini. Kammerdebatten über die Zustände in Sicilien. Renitenz gegen den Militärdienst. — Florenz: Der König.
Der polnische Aufstand. (Mittheilungen aus Warschau, vom Kriegsschauplatze, aus dem Posenschen und aus Galizien.
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten (Leipzig. Aus der Lausitz.)
Eingesandtes.

Telegraphische Nachrichten.

Hermannstadt, Donnerstag, 23. April. (T. d. Boh.) Der Rumänencongreß wurde heute nach Formulirung von 12 Beschwerden und Postulaten, nachdem Schaguna, Sterka-Sulutz u. Popp Schlußreden gehalten hatten, unter stürmischen Hochrufen auf den Kaiser geschlossen. — Die Adreßdeputation trifft am 2. Mai in Wien ein.

Breslau, Donnerstag, 23. April, Abends. Die „Schlesische Zeitung" hat Nachrichten über Ostrowo erhalten. Die Grenze ist wieder offen. Ein Theil der Besatzung von Kalisch ist ausgerückt, und da am 22. April vom Süden her Kanonendonner vernommen wurde, so glaubte man, daß es bei Brzezin, 1¼ Meilen von Kalisch, zu einem Gefecht gekommen sei. Der Fürst Wittgenstein ist nicht auf seinen Posten zurückgekehrt; es heißt, er sei auf seine Güter gegangen. — Von Wilna ist unterm 19. April gemeldet, daß in Wolhynien und Podolien der Aufstand sich wieder regt; Bar wird wieder als der Ort genannt, bei dem die Aufständischen ein siegreiches Gefecht bestanden.

Krakau, Donnerstag, 23. April. (T. d. Pr.) In Gorenice stand am 21. ein Insurgentencorps von 500 Mann zu Fuß u. 150 Berittenen. Zwei andere Abtheilungen von je 500 Mann lagerten unweit Paczoltowice. Es soll auf die Einnahme von Olkusz abgesehen sein. Fürst Szachoffskoj erwartete gestern Verstärkungen in Maczki. Ein Zusammenstoß scheint unweit Lgota bevorzustehen.

Nachrichten aus Lithauen bis zum 11. d. M. melden: Narbutt bestand bei Dubicze ein Gefecht. Die Russen hatten 13 Todte und 30 Verwundete. Bei Plowuia wurde eine russische Abtheilung von Narbutt aufgerieben.

Am 16. fand ein Kampf bei Zozmory im Płotzker Kreise statt. Die Polen unter Wisłouch blieben Sieger. Das Landvolk betheiligte sich dort am Aufstande.

Bei Skala im Krakauischen stehen 600 Insurgenten unter Mosakowski; 800 Insurgenten bei Tomaszoff im Lublinschen unter Jezioranski.

Kattowitz, 23. April, Nachm. (Tel. d. „Schl. Ztg.") Der Warschauer Schnellzug bringt Nachrichten von einem heftigen Kampfe zwischen Radomsk (Stadt, 8 Meilen nordöstl. von Czenstochau) und Krutzyna (Kirchdorf, 2½ Meilen nordöstlich von Czenstochau). Die Russen sollen total geschlagen worden sein. Aus Myszkoff ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Russen bei Myszkoff mit den Polen ein Gefecht gehabt hätten. Zwei Brücken zwischen Lazy und Miszkoff sind unfahrbar. (Vgl. umstehend.)

London, Donnerstag, 23. April, Mittags. Der Postdampfer „City of Washington" mit 244,684 Dollars Contanten und Nachrichten aus New-York vom 11. April hat in Queenstown angelegt. Die „Evening Post" spricht von dem Gerücht, daß der Staatssecretär des Auswärtigen Depeschen an den Gesandten in London geschickt habe mit der Anweisung, bei der englischen Regierung starke Remonstrationen wegen der Kriegsschiffe zu erheben, die in englischen Häfen für die Conföderirten gebaut werden. Der „New-York Herald" glaubt, die Wahrscheinlichkeit sei dafür, daß ein Bruch mit England wegen dessen Haltung in Betreff der Caper nahe bevorstehe.

Am 7. April waren in Charleston zunächst 4 Panzerschiffe im Gefecht, die ein heftiges Feuer von den Forts Sumter, Moultrie und der Insel Morris auszuhalten hatten. Nachmittags concentrirten 8 Monitors und andere Panzerschiffe ihr Feuer allein auf das Fort Sumter; der Kampf dauerte bis 5 Uhr, wo einige Schiffe sich beschädigt aus dem Gefecht zurückzogen. Am 8. April liefen 7 Monitors und küraffierte Schiffe der Conföderirten aus dem Hafen aus; die Unionisten zeigten aber keine Neigung, den Kampf zu erneuern.

Man erwartet, daß der Angriff auf Vicksburg im Laufe der Woche beginnen wird. Der Vorschlag, den Sitz der Regierung der conföderirten Staaten von Richmond zu verlegen, ist verworfen worden.

In New-York war am 10. April Abends der Wechselcours auf London 163—164, das Goldagio 49, Baumwolle 65, träge.

London, Freitag, 24. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses richtete Roebuck an die Regierung die Frage: was dieselbe wegen der amerikanischen Confiscirungen englischer Schiffe beschlossen? und erklärte, vom Beifall des Hauses begleitet, daß er den Krieg derartigen insolenten Eingriffen in den Verkehr vorziehe. Lord Palmerston erwiderte, er könne die eventuelle Entschließung der Regierung vorerst nicht mittheilen. Bentinck tadelte den amerikanischen Gesandten wegen des bewußten Geleitschreibens. Die Debatte bleibt resultatlos. — Im Oberhause wurde derselbe Gegenstand besprochen. Earl Russell erklärt, die Regierung werde deshalb Vorstellungen in Washington machen.

Kopenhagen, Donnerstag, 23. April. Das Zollgesetz ist dem Reichsrathe bereits vorgelegt; es soll 1864 in Kraft treten, wenn nicht ähnliche Bestimmungen auch in Holstein eintreten. Die Regierung wird ermächtigt, Anstalten zu treffen zu Errichtung einer Zollgrenze zwischen Dänemark mit Schleswig einerseits und Holstein andererseits.

Stockholm, Donnerstag, 23. April. Die finnische Zeitung „Helsingfors Dagblad" fordert in einem Artikel, der Beachtung findet, Neutralität für Finnland im Falle eines Krieges.

Tagesgeschichte.

Wien, 22. April. (G.-C.) Wie wir vernehmen, hat heute im k. k. Staatsministerium eine commissionelle Berathung der Vertreter sämmtlicher Ministerien und Hofcanzleien stattgefunden, deren Gegenstand die von dem Mitgliede des Herrenhauses Altgrafen zu Salm-Reifferscheid, dem Grafen Chotek und dem Bankhause Gebrüder Samuel und Louis von Haber nachgesuchte Concession zur Errichtung einer für die ganze Monarchie berechneten österreichischen Hypotheken-Creditanstalt gewesen ist.

— Die „W. Z." ist in den Stand gesetzt, die schon neulich erwähnten gleichlautenden Noten der Gesandten von Oesterreich und Preußen in Kopenhagen an den k. dänischen Conseilspräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Hall, mitzutheilen:

„Kopenhagen, 17. April 1863.

„Der unterzeichnete k. k. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beehrt sich Sr. Excellenz dem ꝛc. ꝛc. Herrn Hall die nachstehende Eröffnung zu machen.

„Die auf die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein bezüglichen allerhöchsten Bekanntmachungen und Rescripte vom 30. März d. J. sind der k. k. österreichischen Regierung durch den königl. dänischen Gesandten in Wien ohne weitere schriftliche Aeußerung mitgetheilt worden.

„Der Unterzeichnete ist infolge dessen beauftragt, dem Herrn Minister Hall zu erklären, daß seine allerhöchste Regierung in Uebereinstimmung mit dem königl. preußischen Cabinet dem hohen Deutschen Bunde die Beurtheilung der durch diese Erlasse getroffenen Maßregeln vorbehält und für denselben, ebenso wie für sich selbst, alle auf den Vereinbarungen von 1852 oder auf irgend welchen andern Grundlagen beruhenden Rechte und Ansprüche bundesrechtlicher oder völkerrechtlicher Natur, wie hiermit geschieht, ausdrücklich wahrt.

„Indem der Unterzeichnete sich des ihm ertheilten hohen Auftrages entledigt, benützt er ꝛc. ꝛc. Unterz. Brenner."

Hermannstadt, 22. April. (W. Z.) Der Rumänencongreß hat in der heutigen Sitzung die Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser einstimmig angenommen; darin ist ausgesprochen: Die rumänische Nation beharrt treu Sr. Majestät, treu dem October-Diplom und der Februar-Verfassung sowie der Reichseinheit. Dem Minister Grafen Nadasdy und Präsidenten Grafen Crenneville wurde ein Vertrauens- und Dankesvotum von der Versammlung dargebracht. — Das Amendement Barit' zur Adresse, betreffend die Grundrechte, Regulirung und Klärung der Verhältnisse Siebenbürgens zur ungarischen Krone, wurde dem Comité für Beschwerden zugewiesen. Es wurde beschlossen, die Adresse durch eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Schaguna und zehn Mitgliedern, in Wien zu überreichen.

Pesth, 22. April. Wie die „Gen.-Corr." meldet, hat das Militär-Appellations-Gericht das gegen den Grafen Ferdinand Zichy und den Redacteur des „Hon", Moriz Jokai, erlassene kriegsrechtliche Urtheil auf 6 Monate Gefängniß und 1000 fl. Cautionsverlust ermäßigt. Die Redaction des „Hon" führt Georg Urhazy.

H **Berlin**, 23. April. Im Abgeordnetenhause hat heute die Budgetcommission ihre Arbeiten wieder begonnen. Die Regierung war nur durch Commissare des Finanz- und Kriegsministers vertreten. Zunächst handelte es sich um die Angelegenheit des Staatsschatzes. Der betreffende Referent, Abg. Frhr. v. Hoverbeck, hatte schriftlich bei dem Regierungscommissar eine Besichtigung des Staatsschatzes für sich und den Correferenten beantragt, war indessen dahin beschieden worden, daß den Herren nur als Privatpersonen die Genehmigung ertheilt werden könne, eine Controle aber unbedingt nicht zulässig sei. Die betreffende Correspondenz ist zu den Acten genommen, eine Rechtsverwahrung für unnöthig befunden worden. Ueber den Bestand des Staatsschatzes wurde mitgetheilt, daß derselbe sich auf 20,500,000 Thlr. belaufe, anfänglich seien 16,231,000 Thlr. vorhanden gewesen und seitdem 4,278,000 Thlr. hinzugekommen, wobei fast 4 Millionen an Ueberschüssen der Finanzverwaltung. Demnächst stellte der Abg. Reichenheim folgenden Antrag: „In Erwägung, daß die Ist-Einnahme und die Ist-Ausgabe des Jahres 1862 nur dann einer gründlichen Prüfung seiter der Landesvertretung unterworfen werden könne, wenn gleichzeitig mit der Uebersicht über dieselben ein vollständiger Rechnungsauszug und Rechnungsabschluß des bei der Generalstaatskasse verwalteten Betriebsfonds von 5 Mill. Thlr. aus den Jahren 1861 und 1862 vorgelegt werden, die k. Staatsregierung aufzufordern, den Rechnungsauszug und Abschluß über den Betriebsfond der Generalstaatskasse von 5 Mill. Thlr. von 1861 und 1862 mit den dazu gehörigen Erläuterungen und Nachweisungen, insbesondere mit den Nachweisungen über die am Schlusse der gedachten Jahre dabei verbliebenen Bestände der Landesvertretung schleunigst zugehen zu lassen." Die Berathung dieses Antrags wurde bis nach eingegangener Erklärung der Regierung vertagt. Endlich folgte die Berathung des Militär-Etats auf Grund eines von dem Ref. Abg. Frhrn. v. Vaerst erstatteten Berichts, welchem von dem Corref. Abg. v. Forckenbeck sowie von sämmtlichen Mitgliedern der Commission zugestimmt wurde, da man seinen principiellen Standpunkt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Hauses vom vorigen Jahre befand. Der Regierungscommissar Oberst v. Bose remonstrirt gegen das letztgedachte Moment. Die Lage der Dinge sei gegen das vorige Jahr insofern eine ganzlich veränderte, als die damals vermißte Vorlage eines Gesetzentwurfes nunmehr erfolgt sei, und die Schuld, daß derselbe noch nicht ausgeführt, der Regierung nicht zugeschrieben werden könne, da die Commission so ganz entgegengesetzte Grundsätze aufgestellt habe. Die Regierung müsse dringend wünschen, daß von der vorjährigen Behandlung des Militär-Etats Abstand genommen werde. Die Commission entschied sich indessen für Beibehaltung des vorjährigen Verfahrens und beschloß: überall Streichung der Kosten für die Reorganisation.

— Die gestern vom Handelsminister eingebrachte Vorlage, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Danzig nach Neufahrwasser, fordert, die Gewährung der Mittel durch eine außerordentliche Anleihe aufzubringen. Dies wird wahrscheinlich unter Verweisung auf die im Staatsschatz vorhandenen Mittel abgelehnt werden.

— Die „Nat.-Z." schreibt: „Die Fraction des linken Centrums (v. Bockum-Dolffs) hatte einen Antrag in der schleswig-holsteinischen Frage vorbereitet, den sie jedoch gemeinsam mit der Fortschrittspartei einbringen wollte. Die letztere hat indessen beschlossen, vorläufig nicht darauf einzugehen, weshalb die Einbringung des Antrags unterblieben ist."

— In vergangener Nacht sind in der Posterpedition auf dem Potsdamer Bahnhofe 25 Geldbriefe in einem Gesammtwerth von 3033 Thlr. und einigen Silbergroschen, welche in einem, innen mit starkem Eisenblech beschlagenen Geldkasten von Eichenholz aufbewahrt waren, mittelst Nachschlüssels gestohlen worden. Als man den Diebstahl heute früh entdeckte, fand man die Thüren und Fenstern verschlossen vor und hatte der Dieb, der in der Expedition sehr bekannt sein muß, nur den Nachschlüssel im Geldkasten stecken lassen.

München, 21. April. Zur griechischen Thronangelegenheit veröffentlicht die „Bayrische Zeitung" folgende Circulardepesche an die sämmtlichen bayrischen Gesandtschaften:

„Die Ereignisse, deren Schauplatz Griechenland seit dem Monat October vorigen Jahres gewesen, sind durch Akte bezeichnet, welche die Rechte Sr. Majestät des Königs Otto, wie jene der zur griechischen Thronfolge berufenen Prinzen des königl. Hauses von Bayern in hohem Grade gefährden.

„Bisher haben wir gegen diese Handlungen, deren Nichtigkeit zu Tage liegt, nicht protestirt, im Vertrauen, daß wir der Zeit harren können, wo die Stimme der Gerechtigkeit und des Rechts ebenso wie das Pflichtgefühl endlich Gehör finden, und die Mehrzahl der Griechen, treu ihrem Könige und der constitutionellen Verfassung, zuletzt dahin gelangen würde, sich von der beklagenswerthen Tyrannei einer meineidigen Minderheit loszureißen.

„Unglücklicherweise hat das griechische Volk unter der unterdrückenden Gewalt der Parteien unserer Erwartung noch nicht entsprochen, und die Schritte, welche im Interesse unserer Sache bei den Schutzmächten Griechenlands gethan wurden, haben bis jetzt den Erfolg, den wir davon hoffen durften, nicht gehabt.

„Wenn auch weit entfernt, voranszusetzen, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg das Anerbieten, welches ihm von einer revolutionären Versammlung mit der in der bayrischen Dynastie erblichen Krone des rechtmäßigen Königs von Griechenland gemacht wurde, anzunehmen gedenke, hat Se. Majestät der König, mein erhabener Herr, gleichwohl unter den gegenwärtigen Umständen eine zuwartende Haltung länger nicht einnehmen wollen, da sie auf eine Weise ausgelegt werden könnte, welche Seinen Absichten entgegensteht.

„In Betracht, daß durch die zu London am 7. Mai 1832 zwischen Bayern und den drei Schutzmächten Griechenlands, welche im Namen der griechischen Nation handelten, abgeschlossene Convention der Prinz Otto von Bayern regelmäßig und rechtmäßig zu

Feuilleton.

Dresden. Von Seiten der Generaldirection des k. Hoftheaters werden wir um Aufnahme nachstehender Mittheilung ersucht:

„Wir haben Gelegenheit gefunden, die Behauptung im Feuilleton zu Nr. 89 des „Dresdner Journals", wonach die Ausstattung des „Sommernachtstraumes" außer Verhältniß zu derjenigen von Possen stehe, unter welchen hier hauptsächlich „Flick und Flock" gemeint zu sein scheint, berichtigen zu können. Die Ausstattung der genannten Posse kostet circa 4650 Thlr., die des „Sommernachtstraumes" hingegen über 6200 Thlr., also sogar bei Weitem mehr als jene. Die Decorationen des Malers Desplechin in Paris, deren künstlerische Vollkommenheit der Kenner zu würdigen wissen wird, haben einen solchen Aufwand zum großen Theil veranlaßt. Im Jahre 1859, wo zur Feier der Vermählung des Prinzen Georg königl. Hoheit der „Sommernachtstraum" mit dieser Ausstattung zum ersten Male in Scene ging, nur daß damals am 28. Mai 1859 auch die im Stücke selbst nicht beschäftigten Mitglieder im Festzuge mit erschienen, wurde die Inscenirung, welche der Artikel im Feuilleton zu Nr. 89 des jetzigen Jahres ungenügend nennt, als eine reiche bezeichnet. (Vgl. Nr. 123 des „Dresdner Journals" vom Jahre 1859.)

Enthüllung eines Denkmals in Meißen.

Meißen ist die erste Stadt in Sachsen, in welcher mit Hülfe des von den Ständen des Landes bewilligten Fonds für Kunstzwecke ein größeres monumentales Werk der Sculptur zur Aufstellung gelangt ist. Es ist dies eine vom Herrn Bildhauer Henze in Dresden ausgeführte Statue Heinrich's I., welche einem an der Franciscanerkirche in Meißen errichteten Brunnen als Krönung dient. Die treffliche, in Sandstein höchst gelungen ausgeführte Statue ist bereits in diesem Blatte in Bezug auf ihren Kunstwerth ausführlich besprochen worden. Wohl verdient aber auch die sinnige Feier hier Erwähnung, welche am Donnerstage den 23. April bei Gelegenheit der Enthüllung des Standbildes von der Stadt Meißen veranstaltet worden ist; eine sinnige Kunstfeier, welche an die Blüthezeit des alten Markgrafenstaates erinnern konnte, an den Geist, der einst die großartigen Monumentalbauten hervorrief, die wir nach Jahrhunderten noch heute in Meißen bewundern; eine Kunstfeier, die da zeugte, daß die echte Kunst noch immer einen lebendigen, warmen Wiederklang im Volksherzen findet.

Am Morgen des genannten Tages gegen 11 Uhr versammelte sich auf dem Rathhause die zahlreiche Festtheilnehmerschaft, worunter die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, des Lehrercollegiums der k. Landesschule u. s. w. sich befanden; ebenso waren aus Dresden zwei Vertreter des akademischen Rathes, die Herren Professoren Hähnel und Heine, erschienen. In einem langen Zuge bewegte sich sodann die Versammlung nach dem mit Flaggen festlich geschmückten Heinrichsplatze, dem Platze, auf welchem der Brunnen errichtet worden ist. Die Bürgerwehr hatte hier um den Brunnen sich im Carré aufgestellt, in welches die Festtheilnehmer eintraten. Nachdem der unter Leitung des Herrn Musikdirectors Hartmann von der Meißner „Liedertafel" vorgetragene „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn verklungen war, betrat Herr Bürgermeister Hirschfeld als Festredner die Stufen des reich mit Blumen und Guirlanden geschmückten Brunnens. In trefflichen, kernigen Worten hob er hervor, wie eines Volkes Bestrebungen im Erwerbe irdischer Güter erst durch die Pflege der Künste ihre höhere Weihe erhielten, und begrüßte es nach einem kurzen geschichtlichen Rückblicke als ein gutes Zeichen unsrer Zeit, daß unter der Regierung unsers, alles Edle und Schöne fördernden Landesvaters und durch eine einsichtsvolle Landesvertretung über der Sorge für die materiellen Interessen des Landes auch die schönen und besonders die bildenden Künste nicht vergessen werden, einem Umstande, dem, neben der Liberalität der Meißner Gemeindevertretung, das Kunstwerk zu danken sei. Nachdem der Festredner noch der Bedeutung gedacht, welche ein Denkmal Heinrich's I., des heldenhaften Sachsenfürsten und großen deutschen Königs, für die Stadt Meißen habe, schloß er mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König Johann, in das die ganze Versammlung aus vollem Herzen kräftig einstimmte. Während der letzten Worte der Festrede war die Hülle von der Statue gefallen, und in ihrer ganzen Schönheit trat sie auf hohem Postamente, von der malerischen Umgebung der altersgrauen Franciscanerkirche sich trefflich abhebend, dem freudig erstaunten Blicke der Versammlung entgegen. Ein Hoch auf den wackern jungen Künstler des Werkes, Herrn Bildhauer Henze, schloß die Feier. Haben wir auch über die vorzügliche Arbeit des Herrn Henze dem bereits vor einigen Tagen hier Gesagten Nichts mehr beizufügen, so ist doch noch zu bemerken, daß der gewählte Platz für die Aufstellung des Monuments sich sehr günstig erweist und dasselbe zu seiner vollen Wirkung kommen läßt. Ebenso ist noch hervorzuheben, daß die sehr zweckentsprechende, geschmackvolle Architektur des Postaments und überhaupt des ganzen Bassins vom Herrn Prof. Nicolai in Dresden entworfen worden ist.

Dieser Feier folgte ein Festessen im Saale des „Gasthofes zum Hirsch", zu dem sich ebenfalls viele Theilnehmer aus allen Klassen der Gesellschaft einfanden. Toaste auf Se. Majestät den König, auf den akademischen Rath zu Dresden, der vom Ministerium des Innern, welchem die Verwaltung des Fonds für Kunstzwecke zusteht, mit der obersten Leitung der Denkmalsarbeiten betraut worden war, ebenso wie auf die kunstsinnige Stadt Meißen, wie auf den Künstler Herrn Henze erklangen, denen in bunter Reihe, von einer festlich erhöhten Stimmung getragen, ernste und launige Trinksprüche und Tischreden folgten, unter welchen letztern namentlich auch die gewandten Improvisationen eines Naturdichters, des „Meißner Hans Sachs", hervorzuheben sind, welche, nicht ohne Geist, die Gesellschaft angenehm zu unterhalten wußten. Besonders erregte der ausgesprochene Wunsch: man möge, da durch den neuen Brunnen für Wasser jetzt in Meißen gesorgt sei, nun auch dem Weine eine monumentale Berücksichtigung schenken, und der Vorschlag, neben König Heinrich dem „Städtegründer", auch Bischof Benno, dem „Weinerfinder", in dankbarer Erinnerung ein Denkmal zu setzen, den lebhaften Beifall der animirten Gesellschaft. Wie denn überhaupt die bekannte Gemüthlichkeit und Liebenswürdigkeit, der heitere, aufgeweckte Lebenssinn unsers sächsischen Weinlandes Meißen sich an jenem Tage von der glänzendsten Seite zeigte und sicher in allen Theilnehmern eine angenehme Rückerinnerung auf lange zurücklassen wird.

Durch ihren an den Tag gelegten Kunstsinn, mit der sie sich um den bildnerischen Schmuck, der ihr geworden, bewerben, mit dem sie letztern zu schützen weiß, durch die ausgesprochene Anerkennung der Berechtigung der idealen Interessen einer Gemeinde, ebenso wie durch die pietätvolle Pflege ihrer großen Erinnerungen hat die Stadt Meißen sich selbst am meisten geehrt. Möchten ihrem Beispiele die übrigen sächsischen Städte nacheifern. C. C.

SLUB
Wir führen Wissen.